



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Erster Sonntag der Passionszeit
Invokavit – 18. Februar 2024

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Johannes 3,8b)

Um Versuchung geht es am Sonntag Invokavit. Sie ist nicht zart und sie ist nicht aufregend und sie macht obendrein wenig Spaß. Auch wenn uns die Werbung etwas anderes erzählt: Versuchung ist eine ernste Sache.

Wer versucht wird, bei dem steht nicht selten seine Integrität auf dem Spiel. Ehrlich sein, auch wenn ich dadurch Nachteile habe? Steuern hinterziehen, wenn es niemand sieht? Kann ich mir selbst treu bleiben?

Um Versuchung geht es an diesem Sonntag. Von der Versuchung der Schlange bis hin zu Jesus, der selbst versucht wird. Das Bekenntnis zu ihm und der Blick in die Heilige Schrift helfen, in der Versuchung zu bestehen und Gott richtig zu dienen. Und wenn es zu schwer wird? Dann dürfen wir Gott um sein Erbarmen und seine Gnade bitten.

PSALM 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

der spricht zu dem HERRN:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,

dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

LESUNG aus dem Alten Testament

im 1. Buch Mose im 3. Kapitel

Die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich

aß. Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.

Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein. Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.

1. Mose 3,1-19

LIED der Woche I

Evangelisches Gesangbuch Nr. 347

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, dass uns hinfert nicht schade des bösen Feindes List.
2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertes Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.
5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, dass uns der Feind nicht trutze noch fäll die böse Welt.
6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Text: Josua Stegmann 1627 | Melodie: Christus, der ist mein Leben (Nr. 516)

PREDIGT

über Matthäus 4,1-11 (Evangelium)

Die Bibel finde ich immer dann am schönsten, wenn sie die Wahrheit als eine Geschichte erzählt. Die Wahrheit kommt dann nicht mit dem Zeigefinger daher oder gar mit einem heftigen Paukenschlag, sondern sie hat Geduld und wartet, bis wir „Aha“ sagen und: „So ist das also.“

Solch eine Geschichte lesen wir im Evangelium dieses Sonntags. Sie steht am Beginn der Fastenzeit, der Passionszeit, in der wir daran denken, wie Jesus verfolgt, verhaftet, verspottet und schließlich getötet wurde und was das alles mit uns zu tun hat.

Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Der russische Dichter Fjodor M. Dostojewski (1821-1881) hat einmal gesagt: Wenn diese Geschichte nicht in der Bibel stünde, müsste man sie erfinden. Das heißt: Ohne sie geht es nicht im Leben und im Glauben. Anders gesagt: Durch diese Erzählung lernen wir etwas, was fürs Leben unverzichtbar ist. Auf dem Weg zur Wahrheit beantwortet der Evangelist Matthäus zunächst ganz nebenbei eine Frage, die unbedingt beantwortet werden muss und die manchen Menschen wie auf der Seele brennt; die Frage nämlich: Gibt es den

Teufel? Die Antwort in dieser Geschichte ist eindeutig: Ja, es gibt den Teufel. Manchmal kommt er von irgendwoher – keiner weiß woher – tritt auf uns zu und will etwas von uns. Jesus ist ja überhaupt nicht überrascht, als der Teufel kommt. Er ist auch nicht etwa erschrocken und läuft auch nicht weg, sondern antwortet auf alles, was der Teufel sagt. Es scheint so, als sei es selbstverständlich, dass irgendwann der Teufel auf einen oder eine zutritt und etwas von uns erwartet.

Der Teufel ist in dieser Geschichte sehr bibelfest, das ist erstaunlich. Jesus und er streiten miteinander, aber sie streiten mit Worten. Zuletzt befiehlt Jesus dem Teufel zu verschwinden, was dieser auch tut. An die Stelle des Teufels treten Engel. Jesus hat den Streit gewonnen, könnte man sagen. Aber, wer weiß, vielleicht kommt der Teufel eines Tages wieder und der Streit beginnt dann von vorne.

Es gibt den Teufel. Und der Teufel macht immer das Gleiche, damals wie heute, so hören und lesen wir hier; der Teufel versucht immer das Gleiche: Er will, dass wir ihm gehören. Er „versucht“, uns auf seine Seite zu ziehen. Er verspricht Macht, Einfluss und Reichtum, alle Herrlichkeit auf Erden und ein gutes Gewissen dazu, wenn wir Gott vergessen und damit auch gleich mit vergessen, was Gott von uns will. So steht es hier. So hat es Jesus erlebt. Und er hat die Versuchungen bestanden, weil er sich nicht locken ließ.

Es kann sein, dass uns das alles heute ein wenig seltsam vorkommt. Das macht aber nichts. Wir hören das erst einmal so, wie es da steht. Dann fällt auch bald auf, was nicht da steht. Es steht nicht da, woher der Teufel kommt, wie er aussieht, wo er hingehet oder wohnt. Und weil das alles nicht da steht, ist es wohl auch nicht wichtig. Es ist auch nicht wichtig, wie der Teufel aussieht und ob er wirklich eine Person ist mit Händen, Füßen, Gesicht oder Hörnern. Es ist nur wichtig, dass es Versuchungen gibt, die irgendwoher kommen und behaupten, uns das Leben viel leichter zu machen. Das also ist Matthäus wichtig: Es gibt Reize und Versuchungen, die uns führen oder verführen wollen. Das ist ein Teil der Wahrheit, die diese Geschichte erzählt. Das alles erzählt sich leichter und ist auch einfacher zu verstehen, wenn man den Versuchungen ein Bild gibt und man „Teufel“ dazu sagt.

Vielleicht ist es aber in Wahrheit so, dass es etwas Teuflisches gibt in mir selber. Und dann auch in jedem Menschen; etwas, das uns versucht mit immer den gleichen Mitteln. Etwas, was uns sagt: Ihr bekommt alles, was ihr wollt, wenn ihr Gott vergesst.

Genau das versucht der Teufel nämlich – oder, ich will es nun etwas vorsichtiger sagen – genau das versucht das Teuflische in uns: Wir sollen Gott ver-

gessen, weil es uns dann angeblich viel besser geht. Ich soll vergessen, wer die Welt erschaffen hat, die Tiere, die Pflanzen, die Menschen. Ich soll vergessen, warum ich auf der Welt bin, warum ich lebe, arbeite, mit Menschen zusammen bin. Und schließlich soll ich einfach vergessen, dass Jesus lebte, liebte und litt, damit Menschen in ihrer Not noch zu helfen ist.

Dann geht es euch gut, versucht das Teuflische uns immer wieder zu sagen. Vergesst Gott, vergesst Gottesdienst und Gebet, dann geht es euch gut! Kümmere dich am besten nur um dich, sagt die Verlockung immer wieder. Sorge dich um nichts als nur um dich selbst! Genieße dein Leben, deine Geschenke im Leben und vor allem deine Macht! Dann geht es dir gut und dann hast du alles und du bist alles – und sorgenfrei bist du dazu auch noch. Und das ist dann die Hölle.

Das ist immer eine der größten Versuchungen im Leben: Sich nur um sich selbst zu kümmern in der Schule, in der Familie, unter Bekannten, bei der Arbeit, in der Kirche. Das ist wirklich die Hölle. Jesus muss das gewusst haben oder zumindest doch geahnt haben. Und weil er es geahnt hat, hat er dem Teuflischen in der Wüste eine deutliche Abfuhr erteilt – so eindeutig, dass sie bis heute in den Ohren klingt. Er hat dem Teuflischen das erste Gebot hingehalten und gesagt: *Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.* Das ist nämlich der Himmel.

Und jetzt kommt die Wahrheit, wegen der diese einzigartige und wunderbare Geschichte bis heute erzählt wird und die ich Ihnen leider nicht mal eben so beweisen kann. Das macht aber nichts, denn – was ja viel besser ist – die Wahrheit erweist sich jeden Tag im Leben und hat sich vermutlich auch schon bei Ihnen erwiesen in Kleinigkeiten und in allerhöchster Not. Ich kann also einfach nur weitersagen, wie sie hier geschrieben steht: Wer Gott dient, dem dienen die Engel. Wer das erste Gebot nicht aufgibt, der wird von Gott nicht aufgegeben. Wer keinen anderen Göttern dient als Gott, dem Vater Jesu, dem wendet sich Gott zu. Wer in Sorgen und Not nicht vor Gott wegläuft, dem wendet sich Gott zu. Wer auch die achtet, die sonst niemand achtet, dem werden die Engel den Weg bereiten. Der Himmel auf Erden ist die Anbetung des einen Gottes.

Wir werden die Versuchungen im Leben nie los. Manchmal erkennen wir sie auch zu spät. Immer wieder wird etwas oder jemand den Versuch machen, dass wir allein uns selber dienen. Das klingt immer sehr verlockend, als ginge es uns dann wirklich gut. Aber es ist ein teuflischer Irrtum. Wahr ist das genaue Gegenteil: Gott dienen gibt Leben. Wer sich mit seinem oder ihrem ganzen Leben der Verantwortung vor Gott bewusst bleibt, dem dienen die Engel.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Gott, im Vertrauen auf deinen Sohn kommen wir zu dir mit allem, was uns bewegt:

Hilf der Kirche, dich glaubwürdig zu bezeugen in Wahrheit und Liebe. Wo wir angefochten oder versucht werden, lass uns Klarheit finden in deinem Wort. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Stehe denen bei, die Verantwortung tragen für das Zusammenleben der Menschen und Völker, dass sie ihre Macht einsetzen für die Freiheit und Würde der Menschen. Wir bitten: ...

Lehre uns, sorgsam umzugehen mit der Schöpfung und den Kräften der Natur. Heile unsere Kranken und schenke ihnen deine Nähe und Hilfe. Wir bitten: ...

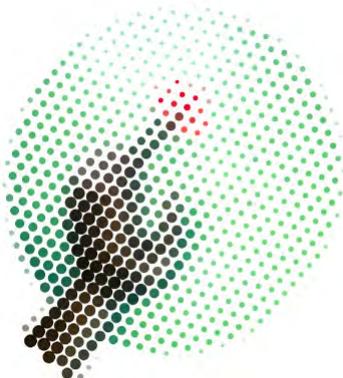
Die Verstorbenen lass geborgen sein in deinem Frieden. In der Stille vor dir nennen wir ihre Namen. – *Stille* – Wir bitten: ...

Führe uns, o Gott, durch Anfechtungen und Versuchungen hindurch in dein Reich, wo wir dir mit allen Engeln und Heiligen die Ehre geben in Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Seid gesegnet: Ihr sitzt unter dem Schirm des Höchsten und bleibt im Schatten des Allmächtigen. Unter Gottes Flügeln habt ihr Zuflucht.

So segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de